



Margarete Schebesch

Die stärkste Frau der Welt

www.lehrmittelperlen.net

Kapitel 1

Es war einmal ein großer, dichter, dunkler Wald. In der Mitte des Waldes befand sich ein hoher Berg, der ebenfalls von Wald bedeckt war. Der Berg hatte keinen spitzen Gipfel, sondern ganz oben brach er plötzlich ab.

Die Bewohner der Dörfer rings um den großen Wald nannten ihn den Drachenwald und den Berg in seiner Mitte den Feuerberg. Das war nämlich der Grund dafür, dass die Spitze des Berges fehlte: Er war vor langer Zeit durch einen Vulkan entstanden. Deshalb hatte er dort oben keine Spitze, sondern einen Krater.

Es war ein schöner Krater mit hohen, steilen Wänden, die das Innere vor starken Winden schützten. Weil die Erdkruste dort dünner war als anderswo, war es angenehm warm und die Winter waren immer mild, auch wenn ringsum hoher Schnee lag. Deshalb wuchsen in dem Krater viele Pflanzen und Bäume mit süßen, saftigen Früchten.



Diesen Krater hatte ein Drache ausgewählt, um sein Nest darin zu bauen. Er hatte Schuppen, die in allen Farben funkelten, und leuchtende, grüne Augen. Die Menschen aus den umliegenden Dörfern sahen ihn manchmal, wenn er über den Wald flog und jagte, und dann erzählten sie einander, wie schön er sei.



Einige Männer aus den Dörfern waren neugierig. Sie warteten, bis der Drache sich entfernt hatte, dann wanderten sie durch den Drachenwald zum Feuerberg und stiegen zum Rand des Kraters hinauf. Doch der Drache schien zu fühlen, dass jemand sich seinem Nest näherte, denn er kam schnell zurückgeflogen und spuckte Feuer über den Rand des Kraters, so dass die Männer voller Angst die Flucht ergriffen.

Die Mütter in den Dörfern lachten, als die Männer zurückkehrten und von dem feuerspuckenden Drachen erzählten.

"Recht geschieht es euch!", sagten sie. "Ein Drache beschützt sein Nest, genau wie ihr eure Häuser vor ungebetenen Gästen beschützen würdet. Eure Neugierde kann euch teuer zu stehen kommen, wenn ihr ihn nicht in Ruhe lasst."

Die Mütter in den Dörfern ahnten, dass der Drache sein Nest so streng verteidigte, weil es eigentlich eine Drachenumutter war, die Eier gelegt hatte. Ein Drachenei war bei den reichen Kaufleuten viel Gold wert, von dem eine Familie lange Zeit leben konnte, doch die Mütter sagten den Männern nichts von ihrer Vermutung.



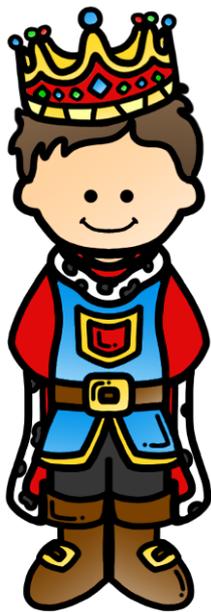
Wenn die Männer erfuhren, dass sich Eier in dem Nest befanden, würden sie keine Ruhe mehr geben, obwohl alle wussten, dass die Rache eines Drachen furchtbar sein konnte.

Der König, der weit entfernt in der Hauptstadt wohnte, hörte von dem schönen Drachen und wurde ebenfalls neugierig. Er reiste mit sechs seiner stärksten Männer zu dem Wald und bat die Menschen in den Dörfern um einen Führer, der die Gruppe zu dem Berg geleiten sollte.

Doch die Männer, die es schon einmal versucht hatten, wollten ihr Glück nicht nochmals herausfordern. Sie sagten dem König, dass der Drache sein Nest beschütze und dass es sehr gefährlich sei, sich ihm zu nähern. Das stachelte die Neugierde des Königs jedoch nur weiter an und er versprach eine hohe Belohnung für denjenigen, der den Mut hatte, ihn bis zum Rand des Kraters zu führen.

Nun lebte in einem Dorf ein armer Bauer namens Friedelf. Seine Frau war gestorben und es gab niemanden, der ihn warnen konnte, wie es die Frauen der anderen Männer getan hatten. Bei ihrem Tod hatte seine Frau ihm ein kleines Mädchen hinterlassen, das sie Anji genannt hatte. Friedelf hatte das Mädchen sehr lieb und trug es zu jeder Stunde in einem Korb, den er aus Weidenruten geflochten hatte, auf dem Rücken. Das Mädchen war auf weiches Heu und ein paar Lumpen gebettet und der Vater hatte ihm ein breites Band um den Leib gebunden, welches so an dem Korb befestigt war, dass das Mädchen nicht herausfallen konnte.

Der Bauer Friedelf hörte also von der Belohnung und wollte sein Glück versuchen, denn er hoffte, mit dem Geld ein Pferd für seinen Pflug kaufen zu können. Deshalb ging er zu dem Gasthaus, wo der König mit seinen Reisegefährten wohnte, und bot sich an, die Gemeinschaft zum Nest des Drachens zu führen. Er war zwar noch nie bei dem Krater gewesen, aber den Drachenwald und den Feuerberg kannte er recht gut und glaubte, dass er das Nest schon finden würde.



Der König hörte sich seinen Plan an und war einverstanden. Er war von dem Mut des Mannes beeindruckt, der, obwohl er ein kleines Töchterchen zu versorgen hatte, dennoch die Reise durch den Drachenwald wagen wollte. Auch das Körbchen, in dem das kleine Mädchen Anji saß, gefiel ihm, denn er hatte zu Hause einen kleinen Sohn, der etwa im gleichen Alter war. Er beschloss, für seinen Sohn ein ähnliches Körbchen flechten zu lassen, damit er mit ihm ausreiten könne.

Schon am nächsten Morgen zog die kleine Gruppe los.

Friedelf hatte dem König und seinen Männern erklärt, dass sie ihre Pferde in der Herberge lassen müssten, weil der Wald zu dicht und der Feuerberg zu steil sei. Deshalb wanderten sie alle zu Fuß. Voran ging der Bauer Friedelf und wies dem König den Weg über einen Wildpfad, während die sechs starken Männer ihnen durch das dunkle Dickicht folgten.

Auf dem Weg gab Friedelf seinem Töchterchen, das er in seinem Körbchen mit sich trug, ab und zu ein Stück von einer trockenen Frucht aus seinem Proviant oder ein paar Beeren, die er am Wegesrand pflückte. Das Mädchen Anji war fröhlich und guter Dinge und unterhielt die starken Männer des Königs mit seinen niedlichen Lauten.



Am Abend erreichte die Gemeinschaft eine Lichtung am Fuß des Berges. Die Männer beschlossen, dort das Lager für die Nacht aufzuschlagen und am nächsten Morgen auf den Berg zu steigen. Friedelf holte Anji aus dem Korb und gab ihr süße Früchte und gegorene Ziegenmilch zu essen, die er für sie mitgenommen hatte. Danach legte er das Mädchen auf seine Brust und deckte es mit seiner Jacke zu, und so schliefen alle am Fuß des Feuerbergs.



Als der Morgen graute, erklang plötzlich ein lauter Schrei, der die Männer weckte. Verwundert schauten sie nach oben und erblickten den Drachen, der gerade vom Krater aufgefliegen war und sich in Richtung der aufgehenden Sonne entfernte.

Als der König das sah, wurde er ungeduldig.

"Jetzt ist der Augenblick", drängte er. "Jetzt müssen wir schnell hinauf steigen! Solange er jagt, wird er nicht merken, dass wir uns dem Nest nähern."

Die Männer brachen schnell das Lager ab und begannen den Aufstieg. Der Berg war tatsächlich sehr steil und der König war froh, dass er zu Hause jeden Tag seine Kraftübungen durchgeführt hatte, sonst hätte er schon bald aufgeben müssen. Auch Friedelf kam gut voran, obwohl er immer noch sein Töchterchen Anji im Korb auf dem Rücken trug.

Zu Mittag erreichte die Gruppe den Rand des Kraters. Der Drache war nicht wieder aufgetaucht, aber unten, auf dem Boden des Kraters, lag das riesige Nest des Drachens und darin saßen zwei frisch geschlüpfte Drachenjunge neben einem weiteren Ei!

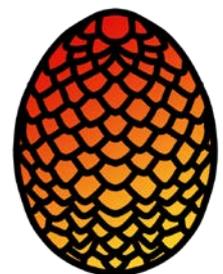
"Ich will dieses Ei haben!", sagte der König. "Wir werden auf den Grund des Kraters hinab steigen und es holen."

Einer der starken Männer blieb am Rand des Kraters, um Wache zu halten und die anderen zu warnen, falls der Drache zurückkehrte. Die anderen kletterten in den Krater und näherten sich dem Nest. Die beiden Drachenkinder drängten sich ängstlich aneinander, aber die Männer taten ihnen nichts. Der König hob das Ei aus dem Nest, dann stiegen sie wieder hinauf. Doch als sie gerade die Hälfte der Strecke hinter sich hatten, rief der Mann von oben: "Beeilt Euch, mein König, die Drachemutter kommt! Sie ist schon sehr nahe!"

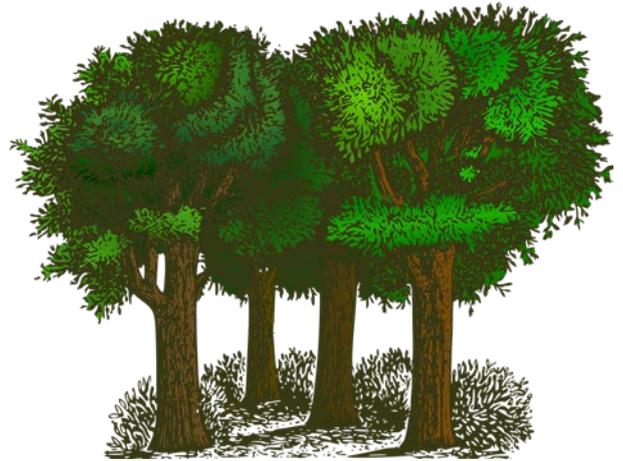
Die anderen beschleunigten ihre Schritte, aber als sie den Rand des Kraters erreichten, war die Drachemutter da. Sie kam aus der Richtung der Sonne, deshalb hatte der wachhabende Mann sie zu spät gesehen. Mit wütenden Schreien stieß sie Feuer spuckend auf die fliehenden Männer herab. Die Männer liefen so schnell sie konnten durch den Wald den Berg hinunter. Der Drache war dicht hinter ihnen, und sein Feuer brannte eine Schneise durch den Wald, als die Bäume innerhalb von Augenblicken verkohlt zu Boden stürzten.

Plötzlich stolperte der König, der das Ei trug, über eine Wurzel. Das Ei entglitt seinen Händen, als er sich überschlug und den Berg hinunter rollte. Friedelf hatte den König stürzen gesehen und wollte ihm helfen, aber wie groß war sein Entsetzen, als er sah, wie das Ei gegen einen Felsen prallte und zerbrach!

Der Körper des dritten Drachenjungen wurde über Friedelfs Kopf hinweg geschleudert und blieb vor einem Baumstamm liegen. Friedelf drehte sich um und lief abwärts, um nach dem Drachenkind zu sehen, doch als er es erreichte, regte es sich nicht mehr.



Die anderen Männer waren schon weit voraus gelaufen, und Friedelf hörte nun mit Schrecken hinter sich das wütende Fauchen der Drachmutter. Gleichzeitig wurde ihm bewusst, das Anji in dem Korb auf seinem Rücken weinte und schrie, und er setzte sich eilig wieder in Bewegung.



Doch die Hitze des Drachenfeuers kam immer näher und er hörte das Krachen der verbrannten Bäume hinter sich. Schon fühlte er, wie die Glut seine Haare versengte, und rannte von Grauen ergriffen den Berg hinab. Als er endlich den König und seine Männer erreichte, schrien alle durcheinander und fragten, ob er einen Unterschlupf kenne.

"Lauft mir nach!", rief Friedelf, denn er kannte eine enge Schlucht im Wald und hoffte, dass die Drachmutter sie dorthin nicht verfolgen könne. Auch war der Wald unten im Tal viel dichter als am Berghang, deshalb konnte die Drachmutter die Menschen nicht mehr so gut erkennen und blieb immer weiter zurück.

Als Friedelf die Schlucht erreichte, kletterte er schnell an einer langen Ranke hinunter und versteckte sich in den Büschen, die auf dem Boden der Schlucht wuchsen. Der König und seine Männer taten es ihm gleich, und bald waren alle so gut verborgen, dass die Drachmutter ihre Spur verlor.

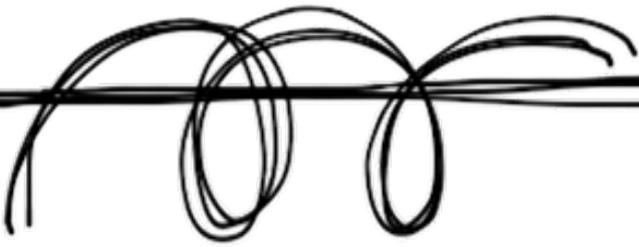
Als die wütenden Schreie der Drachenu-
mutter sich wieder entfernten,
verließen die Männer vorsichtig ihr
Versteck. Einige hatten Verbrennungen
erlitten, andere waren durch spitze
Äste und Zweige verletzt worden und
einer hatte sich beim Rennen über den
steilen Abhang den Fuß verstaucht.



Doch plötzlich wurde es ganz still in ihrer Runde und die Männer umringten Friedelf mit verstörten, entsetzten Gesichtern. Da fiel auch Friedelf auf, wie still es war, denn er konnte die Stimme seiner Tochter Anji nicht mehr hören. Mit zitternden Händen holte er den Korb von seinem Rücken und sah mit Schrecken, was die anderen Männer so verstört hatte: Von dem Korb war nur noch ein Rest verkohlter Weidenruten übrig und Anji war verschwunden!

Friedelf begann zu weinen, stürzte zur steilen Wand der Schlucht und wollte seine Tochter suchen. Aber der König und seine Männer hielten ihn zurück.

"Bleibt hier", sagten sie. "Wenn Ihr jetzt hinauf geht, wird der Drache Euch zu Asche verbrennen. Die Mutter ist wütend, weil wir ihr Ei gestohlen haben, und sie wird niemanden auch nur in die Nähe des Berges lassen. Eure Tochter ist verbrannt, so wie der Rest des Korbs. Ihr müsst froh sein, dass Ihr mit dem Leben davongekommen seid."



Friedelf war untröstlich. Die Männer nahmen ihn mit und halfen ihm, der jeden Augenblick zusammenzubrechen drohte, die steile Wand der Schlucht wieder hinauf zu klettern. Als sie oben waren, warf Friedelf sich auf den Boden und sagte, er wolle dort liegen bleiben, bis er sterbe, denn ohne seine Tochter wolle er nicht mehr leben.

Der König hatte Mitleid mit ihm und bot ihm an, mit auf sein Schloss zu kommen. Der Bauer wusste sich sonst nicht zu helfen und es war ihm einerlei, was mit ihm geschah. Der Gram über den Verlust seiner Tochter hatte sein Herz gebrochen.



Löse die Aufgaben 1 bis 7 im Arbeitsheft.

Kapitel 2

Als die Drachmutter im Wald die Spur der Menschen verloren hatte, flog sie zurück zum Feuerberg. Sie landete dort, wo das Feuer eine Schneise durch den Wald gebrannt hatte, und suchte ihr Junges. Endlich fand sie es leblos am FuÙe eines Baumes, gegen den es im Flug geprallt war. Sie stieß einen traurigen, schaurigen Schrei aus, nahm den Körper ihres Jungen in ihr Maul und wollte zu ihrem Nest fliegen.

Doch als sie gerade ihre Flügel ausbreitete, hörte sie plötzlich ein leises Wimmern. Verdutzt schloss sie ihre Flügel wieder, legte den Körper ihres Jungen auf den Boden und schaute sich um. Das Wimmern kam aus einem Brombeergebüsch einige Schritte von dem Baum entfernt, wo sie ihr Junges gefunden hatte. Sie ging dorthin und fand ein kleines Bündel aus getrocknetem Gras und bunten Lappen, aus dem ein kleines, weißes Ärmchen hervorschaute.

Die Stacheln der Brombeerhecke hatten blutige Kratzer in die zarte Haut gerissen und der Geruch des Blutes stieg der Drachmutter in die Nüstern. Vorsichtig schnupperte sie an dem Bündel, dann streckte sie gierig den Kopf vor, um es zu verschlingen. Aber sie schreckte zurück, denn das Bündel fing plötzlich an zu zappeln, und ein herzerreißendes Weinen schallte durch die Stille im Wald. Neugierig betrachtete die Drachmutter das Bündel, bis es sich beruhigte und ein kleines, verkratztes Gesicht sich daraus erhob.



Winzige blaue Augen schauten sie an, schlossen sich jedoch schon im nächsten Augenblick, als das Bündel abermals laut zu schreien begann.



Die Drachenmutter schaute verwirrt zu ihrem leblosen Jungen hinüber, dann ging ihr Blick zwischen ihrem Kind und dem zerzausten Bündel hin und her, bis sie ihre Entscheidung getroffen hatte. Vorsichtig nahm sie das Bündel zwischen ihre Zähne und trug es zu ihrem toten Drachenkind. Dort grub sie mit ihren Klauen ein Loch im Waldboden, legte den Körper ihres Jungen hinein und bedeckte ihn mit Erde und Blättern. Dann hob sie das Bündel wieder auf, flog hinauf zum Krater und brachte es in ihr Nest.

Die beiden anderen Drachenjungen warteten schon ungeduldig auf ihre Rückkehr, denn sie hatten Hunger. Sie sahen das Bündel, das ihre Mutter gebracht hatte, rochen das Blut und begannen, mit ihren noch zahnlosen Mäulern an den zarten Ärmchen und Beinchen zu zerren. Doch ihre Mutter fauchte sie an und sie verkochten sich verdrossen im tiefsten Winkel des Nestes.

Die Drachenmutter zupfte behutsam an dem kleinen Körper und befreite ihn mit ihren Zähnen und Klauen von den blutigen Lappen und dem getrockneten Gras. Dabei musste sie immer wieder ihre beiden Jungen zurückdrängen, die sich wieder nähern wollten. Als sie fertig war, betrachtete sie lange ihren Fund, drehte den Körper mit ihrem Maul hin und her und untersuchte ihn. Dann stimmte sie ein letztes Klagelied für ihr totes Drachenkind an und begann, den Körper des kleinen Mädchens Anji mit ihrer Zunge zu säubern, als ob es ihr eigenes, gerade geschlüpft Junges sei.



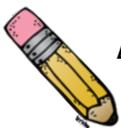
Als sie das Blut von Anjis Körper geleckt hatte, trocknete der Drachenspeichel auf der Haut des Mädchens und verschloss seine Wunden. Dann rief die Drachenuutter ihre beiden anderen Söhne hervor und sagte zu ihnen:

"Ihr habt heute einen Bruder verloren und eine Schwester gefunden. Wir wollen dieses Menschenkind bei uns behalten und es behandeln, als wäre es eines von uns."

Die Drachenkinder schauten ihre Mutter verwirrt an, denn sie konnten nicht verstehen, was sie gesagt hatte. Auch die Drachenuutter war erstaunt, denn noch niemals vorher hatte sie gesprochen. Sie schaute das Menschlein an und dann verstand sie, denn sie war eine kluge Drachenuutter.

"Es war das Blut", sagte sie. "Ich habe das Blut dieses Kindes verschluckt und dadurch kann ich nun sprechen wie die Menschen. Mit meinen eigenen Kindern muss ich aber sprechen wie die Drachen, sonst verstehen sie mich nicht."

Weil sie von ihrem mütterlichen Instinkt bei dem Angriff auf ihr Nest zurückgerufen worden war, hatte die Drachenuutter kein Fleisch für ihre Jungen jagen können. Deshalb ging sie zu den Bäumen, die auf dem Boden des Kraters wuchsen, und spießte ein paar Früchte mit ihren Krallen auf. Einige davon gab sie ihren Jungen zu fressen und ließ auch Anji mit ihren paar Zähnchen an einer Frucht knabbern. So kam es, dass das Mädchen Anji, das aus dem versengten Korb auf dem Rücken ihres Vaters gefallen war, überlebte und zusammen mit den beiden Drachenkindern aufwuchs.



Löse die Aufgaben 8 bis 13 im Arbeitsheft.

Kapitel 3

Friedelf zog an den Hof des Königs, der sich für den Verlust des Bauern verantwortlich fühlte und ihm helfen wollte, wieder Freude am Leben zu haben. Nach und nach konnte die Zeit Friedelfs großen Schmerz ein wenig lindern und er begann, sich am Leben am königlichen Hof zu beteiligen.

Da Friedelf noch jung und durch die harte Arbeit auf seinen Feldern kräftig geworden war, nahm der König ihn auf seinen Ausritten mit und lehrte ihn, mit Pfeil und Bogen umzugehen. Auch den Kampf mit dem Schwert erlernte Friedelf schnell und wurde bald ein guter Übungspartner für den König.

Nach einigen Jahren ging er zurück in sein Dorf und verkaufte seine Felder, denn nun band ihn nichts mehr an seine Heimat am Rande des Drachenwaldes.

Auch der Sohn des Königs wuchs heran. Er trug den Namen Balidur und hatte die schwarzen Haare und dunklen Augen der Königin geerbt. Der König hatte ein Körbchen nach dem Muster dessen anfertigen lassen, welches Friedelf für seine Tochter gehabt hatte, und von da an konnte der König seinen Sohn überall hin mitnehmen. Das Volk wunderte sich erst, weil es solche Körbe nicht kannte, aber bald lernten die Leute, dieses einfache Hilfsmittel zu schätzen.



Auch der Königin gefiel der Korb, aber sie bevorzugte einen Beutel aus weichem Leder, in welchem sie ihren Sohn auch vor ihrem Körper tragen und ihn sogar dabei stillen konnte. Schon bald war der kleine Prinz Balidur in seinem Beutel ein beliebter Anblick auf allen Festen im königlichen Schloss.

Balidur war ein kluger, freundlicher und offenerherziger Junge, den alle Bewohner des Schlosses mochten – obwohl er auch eine Eigenschaft besaß, die es manchen Menschen schwer machte, mit ihm auszukommen: Er wollte ständig seine Kräfte messen. Besonders der ehemalige Bauer Friedelf hatte es ihm angetan, denn dieser gehörte nun zu den Jägern des Königs und war ein guter Kämpfer geworden.

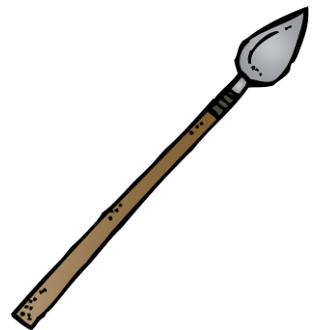


"Kommt, Herr Friedelf", rief Balidur immer, wenn er Friedelf im Hof des Schlosses begegnete. "Heute müsst Ihr mit mir um die Wette laufen!"

Friedelf musste dann wohl oder übel die Herausforderung annehmen, sonst verfolgte der Prinz ihn so lange bittend und bettelnd, bis er seinen Wettlauf bekam. Diese ständigen Wettbewerbe hatten für Friedelf den Vorteil, dass er ebenfalls in Form blieb, und kurz vor seinem sechzehnten Geburtstag sagte Balidur zu ihm:

"Herr Friedelf, Ihr seid der einzige Mann im ganzen Schloss, den ich noch nicht im Wettlaufen besiegt habe. Ich konnte Euch auch noch nie im Fechten schlagen und im Bogenschießen macht Euch niemand mehr was vor – nicht einmal mein Vater. Wollt Ihr mein Lehrer sein?"

Friedelf war geschmeichelt und stimmte voller Freude zu, denn er hoffte, dass die neue Aufgabe ihn ein wenig über den Tod seiner kleinen Tochter hinweg trösten könne. Mit großem Eifer begann er deshalb, den Prinzen zu unterweisen.

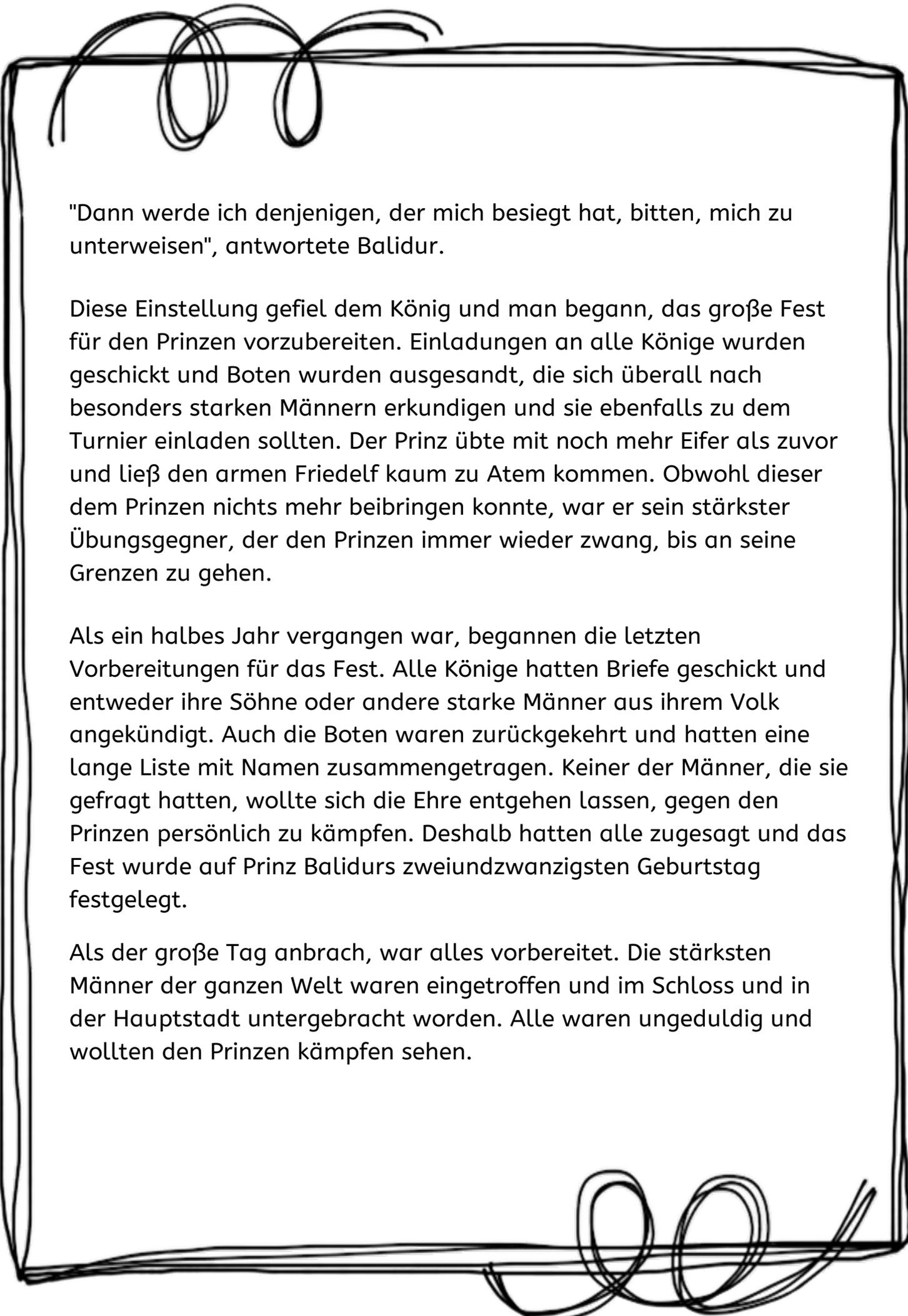


Tag für Tag konnte man die beiden Freunde zu jeder Stunde üben sehen. Sie liefen durch die Wälder des Königreichs, fochten an den gefährlichsten Orten und veranstalteten die wildesten Jagden mit Pfeil und Bogen. Auch der König freute sich, denn er mochte Friedelf und sah es gern, dass sein Sohn von ihm unterwiesen wurde.

Als Prinz Balidur einundzwanzig Jahre alt wurde, war klar, dass es im gesamten Königreich niemanden mehr gab, der ihn in irgendeiner Kampfkunst besiegen konnte. Am Morgen seines Geburtstags fragte der König seinen Sohn, was er sich als Geburtstagsgeschenk wünsche.

"Ich bin der stärkste Mann in Eurem ganzen Reich, Vater", sagte Balidur voller Stolz. "Deshalb wünsche ich mir ein großes Fest, zu dem die stärksten Männer der ganzen Welt eingeladen werden, um sich mit mir zu messen."

"Das ist ein würdiges Geschenk, mein Sohn", nickte der König. "Doch ich möchte dich warnen. Es gibt auf der Welt viele Länder und darin leben viele Prinzen wie du, die ihr Leben lang geübt und ihre Kräfte gemessen haben. Du könntest herausfinden, dass du nicht der Stärkste bist. Was willst du dann tun?"

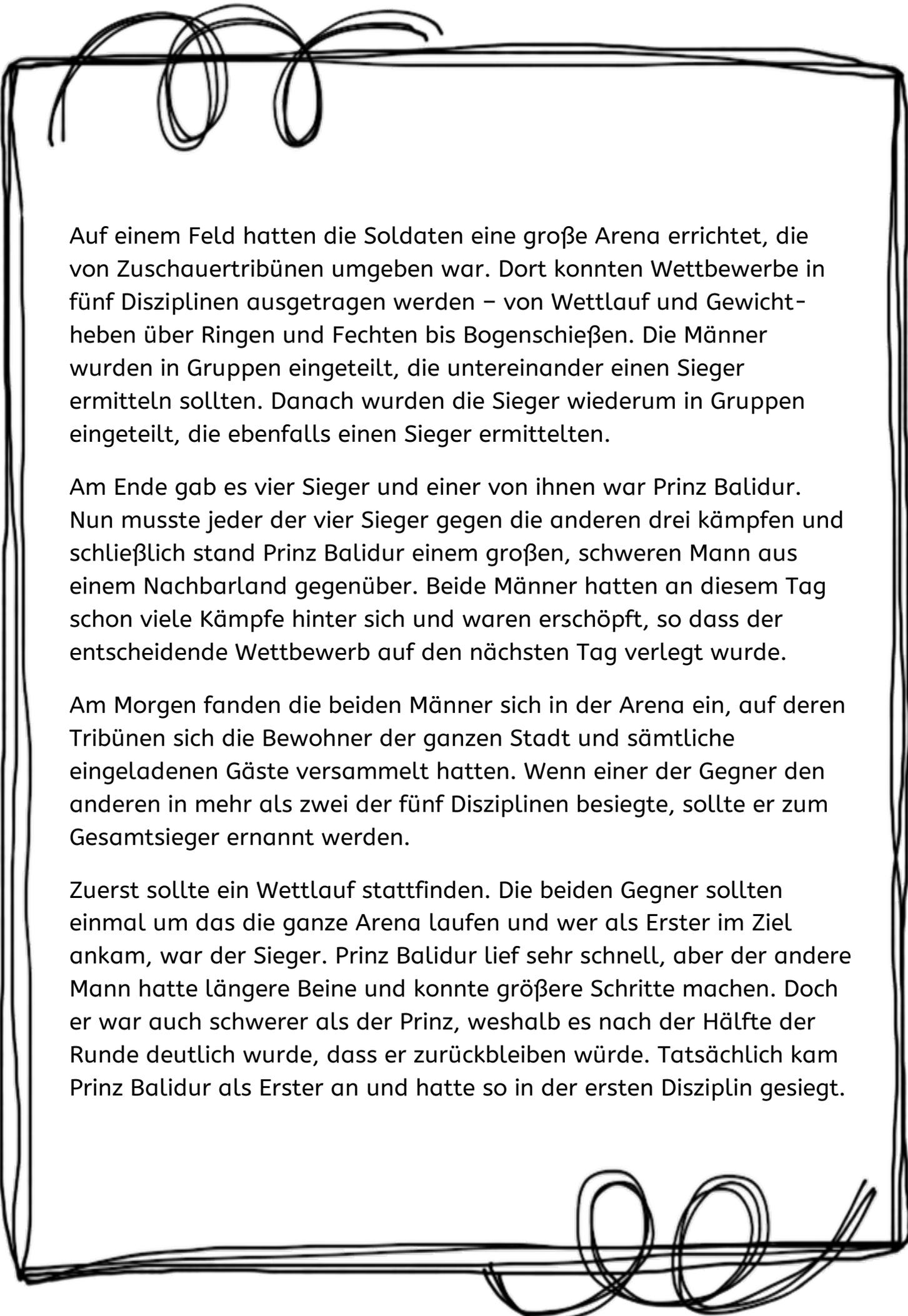


"Dann werde ich denjenigen, der mich besiegt hat, bitten, mich zu unterweisen", antwortete Balidur.

Diese Einstellung gefiel dem König und man begann, das große Fest für den Prinzen vorzubereiten. Einladungen an alle Könige wurden geschickt und Boten wurden ausgesandt, die sich überall nach besonders starken Männern erkundigen und sie ebenfalls zu dem Turnier einladen sollten. Der Prinz übte mit noch mehr Eifer als zuvor und ließ den armen Friedelf kaum zu Atem kommen. Obwohl dieser dem Prinzen nichts mehr beibringen konnte, war er sein stärkster Übungsgegner, der den Prinzen immer wieder zwang, bis an seine Grenzen zu gehen.

Als ein halbes Jahr vergangen war, begannen die letzten Vorbereitungen für das Fest. Alle Könige hatten Briefe geschickt und entweder ihre Söhne oder andere starke Männer aus ihrem Volk angekündigt. Auch die Boten waren zurückgekehrt und hatten eine lange Liste mit Namen zusammengetragen. Keiner der Männer, die sie gefragt hatten, wollte sich die Ehre entgehen lassen, gegen den Prinzen persönlich zu kämpfen. Deshalb hatten alle zugesagt und das Fest wurde auf Prinz Balidurs zweiundzwanzigsten Geburtstag festgelegt.

Als der große Tag anbrach, war alles vorbereitet. Die stärksten Männer der ganzen Welt waren eingetroffen und im Schloss und in der Hauptstadt untergebracht worden. Alle waren ungeduldig und wollten den Prinzen kämpfen sehen.



Auf einem Feld hatten die Soldaten eine große Arena errichtet, die von Zuschauertribünen umgeben war. Dort konnten Wettbewerbe in fünf Disziplinen ausgetragen werden – von Wettlauf und Gewichtheben über Ringen und Fechten bis Bogenschießen. Die Männer wurden in Gruppen eingeteilt, die untereinander einen Sieger ermitteln sollten. Danach wurden die Sieger wiederum in Gruppen eingeteilt, die ebenfalls einen Sieger ermittelten.

Am Ende gab es vier Sieger und einer von ihnen war Prinz Balidur. Nun musste jeder der vier Sieger gegen die anderen drei kämpfen und schließlich stand Prinz Balidur einem großen, schweren Mann aus einem Nachbarland gegenüber. Beide Männer hatten an diesem Tag schon viele Kämpfe hinter sich und waren erschöpft, so dass der entscheidende Wettbewerb auf den nächsten Tag verlegt wurde.

Am Morgen fanden die beiden Männer sich in der Arena ein, auf deren Tribünen sich die Bewohner der ganzen Stadt und sämtliche eingeladenen Gäste versammelt hatten. Wenn einer der Gegner den anderen in mehr als zwei der fünf Disziplinen besiegte, sollte er zum Gesamtsieger ernannt werden.

Zuerst sollte ein Wettlauf stattfinden. Die beiden Gegner sollten einmal um das die ganze Arena laufen und wer als Erster im Ziel ankam, war der Sieger. Prinz Balidur lief sehr schnell, aber der andere Mann hatte längere Beine und konnte größere Schritte machen. Doch er war auch schwerer als der Prinz, weshalb es nach der Hälfte der Runde deutlich wurde, dass er zurückbleiben würde. Tatsächlich kam Prinz Balidur als Erster an und hatte so in der ersten Disziplin gesiegt.



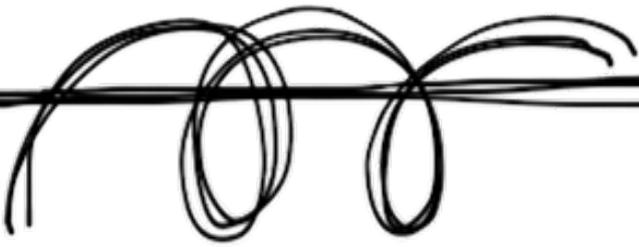
Als zweite Disziplin war Gewichtheben vorgesehen. Es wurden verschiedene schwere Gewichte gebracht, an denen sich die beiden Männer versuchen sollten. Obwohl Prinz Balidur sehr stark war, hatte der andere Mann diesmal durch seinen kräftigeren Körperbau einen Vorteil. Bei dem schwersten Gewicht musste Balidur sich schließlich geschlagen geben. Aber noch war ja nichts entschieden.

Als Nächstes stand Bogenschießen an. Prinz Balidur war gerade zweiundzwanzig Jahre alt und seine Augen waren vortrefflich. Der andere Mann war älter und seine Augen hatten nicht mehr die Stärke seiner Jugend. Deshalb unterlag er Prinz Balidur in dieser Disziplin.

Die beiden letzten Wettkämpfe wurden im Ringen und Fechten ausgetragen. Sein größeres Gewicht verhalf dem Mann aus dem Nachbarkönigreich im Ringen zu einem knappen Sieg über Prinz Balidur, aber beim Fechten wurde er vom Prinzen wieder besiegt.

Somit hatte Prinz Balidur in drei der fünf Disziplinen den Sieg errungen und würde deshalb als Gesamtsieger des Turniers hervorgehen. Doch als er gerade dabei war, sich bei seinem Gegner für den fairen Kampf zu bedanken, ging plötzlich ein Murmeln durch die Menge der Zuschauer. Die beiden Männer schauten sich um und bemerkten eine zierliche Gestalt, die sich ihnen vom Eingang der Arena näherte.

Als die Gestalt nahe genug herangekommen war, stellten die beiden Männer fest, dass es ein wunderschönes Mädchen war. Es trug Übungskleidung, wie die Männer sie bei ihren Kampfübungen trugen, aber seine golden glänzenden Haare fielen offen auf seine Schultern, während es den Prinzen aus leuchtend blauen Augen anschaute.



"Prinz Balidur, Ihr seid bis jetzt als Sieger aus diesem Turnier hervorgegangen", sagte das Mädchen mit lauter Stimme, als es die beiden Männer erreicht hatte. "Aber das Turnier ist noch nicht zu Ende. Ihr habt noch nicht gegen alle Gegner gekämpft."

Der Prinz lachte und rief seinem Vater auf der Tribüne zu:

"Schaut, Vater, es ist noch ein Gegner aufgetaucht. Wie konnten wir diesen großen Kämpfer vergessen?"

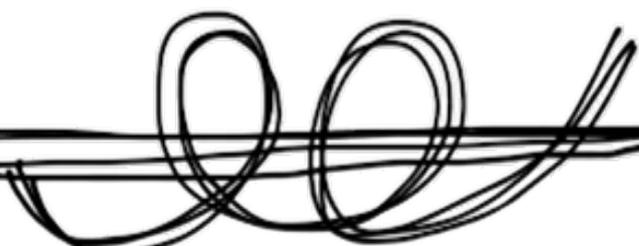
"Aus dem einfachen Grund, dass Eure Boten nur nach Männern fragten und die Frauen vergaßen!", rief das Mädchen nun seinerseits unerschrocken dem König zu. "Sollte dies ein Turnier der Männer sein? Oder will der Prinz nicht nur der stärkste Mann der Welt sein, sondern auch der stärkste Mensch überhaupt?"

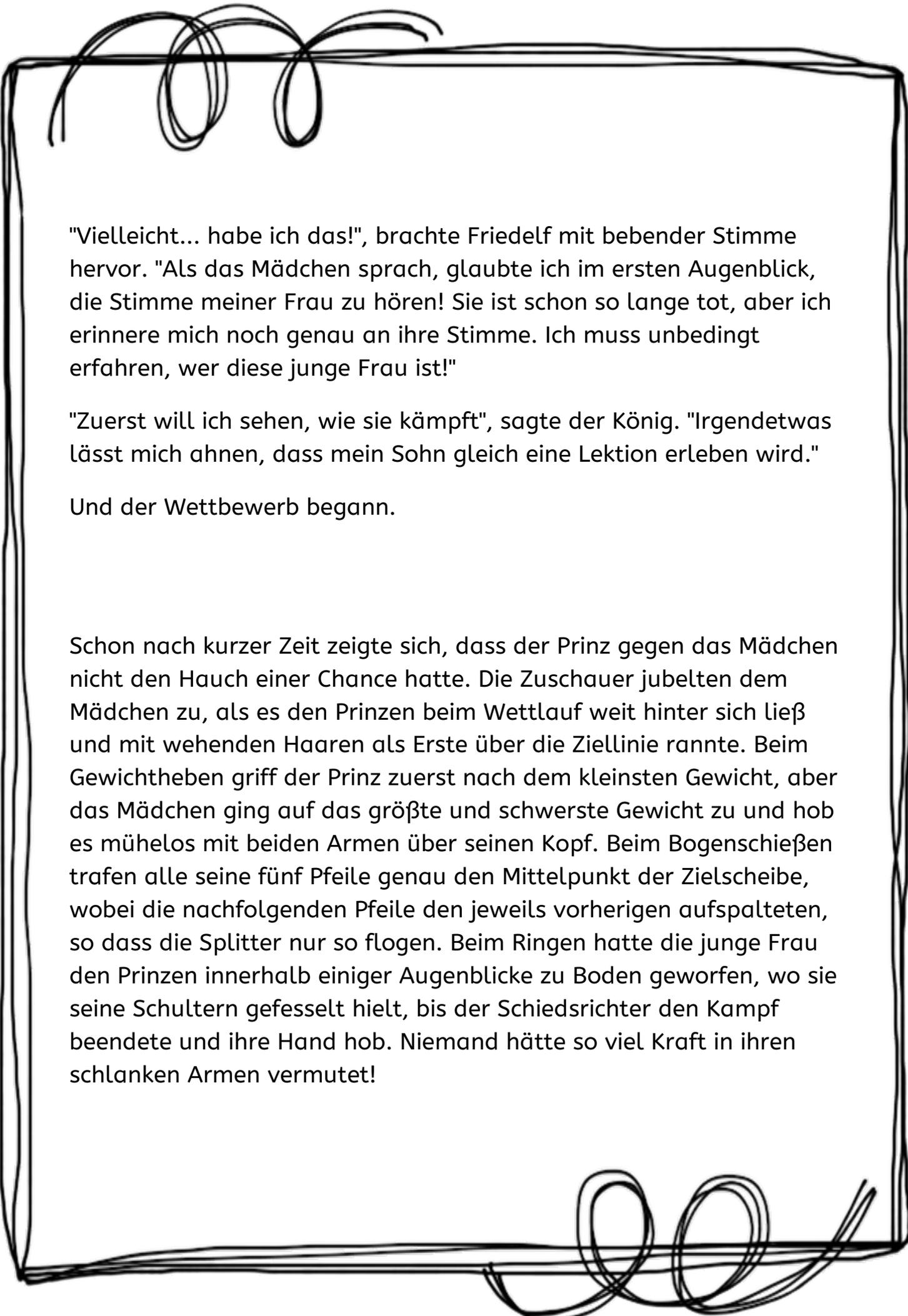
Das Publikum lachte und klatschte dem Mädchen Beifall und auch der König schmunzelte vergnügt.

"Nur zu, meine Dame", ermutigte er das Mädchen. "Zeigt meinem Sohn, wo es lang geht!"

Nur Friedelf, der neben dem König auf der Tribüne saß, wurde plötzlich bleich und begann zu zittern. Keuchend rang er nach Luft und seine Finger verkrampften sich um den Arm des Königs.

"Was ist mit Euch, mein Freund?", hauchte der König voller Sorge. "Ihr seht aus, als hättet ihr einen Geist gesehen!"





"Vielleicht... habe ich das!", brachte Friedelf mit bebender Stimme hervor. "Als das Mädchen sprach, glaubte ich im ersten Augenblick, die Stimme meiner Frau zu hören! Sie ist schon so lange tot, aber ich erinnere mich noch genau an ihre Stimme. Ich muss unbedingt erfahren, wer diese junge Frau ist!"

"Zuerst will ich sehen, wie sie kämpft", sagte der König. "Irgendetwas lässt mich ahnen, dass mein Sohn gleich eine Lektion erleben wird."

Und der Wettbewerb begann.

Schon nach kurzer Zeit zeigte sich, dass der Prinz gegen das Mädchen nicht den Hauch einer Chance hatte. Die Zuschauer jubelten dem Mädchen zu, als es den Prinzen beim Wettlauf weit hinter sich ließ und mit wehenden Haaren als Erste über die Ziellinie rannte. Beim Gewichtheben griff der Prinz zuerst nach dem kleinsten Gewicht, aber das Mädchen ging auf das größte und schwerste Gewicht zu und hob es mühelos mit beiden Armen über seinen Kopf. Beim Bogenschießen trafen alle seine fünf Pfeile genau den Mittelpunkt der Zielscheibe, wobei die nachfolgenden Pfeile den jeweils vorherigen aufspalteten, so dass die Splitter nur so flogen. Beim Ringen hatte die junge Frau den Prinzen innerhalb einiger Augenblicke zu Boden geworfen, wo sie seine Schultern gefesselt hielt, bis der Schiedsrichter den Kampf beendete und ihre Hand hob. Niemand hätte so viel Kraft in ihren schlanken Armen vermutet!



Auch beim Fechten flog das Schwert des Prinzen schon nach kurzer Zeit in hohem Bogen davon, denn das Mädchen war so wendig und biegsam wie ein junger Weidentrieb – aber gnadenlos in seinen Hieben.

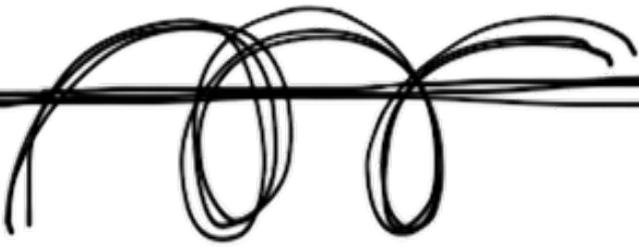
Am Ende des Kampfes stand der Prinz verblüfft da und wusste nicht, wie ihm geschehen war. Noch nie war er so schnell und so gründlich – und vor allem von einer Frau – besiegt worden. Beschämt fiel er vor dem Mädchen auf die Knie und sagte:

"Vergebt mir, edle Dame. Ich habe noch niemanden so kämpfen gesehen, wie Ihr es könnt. Diesen Wettbewerb hatte ich mir zwar als Geburtstagsgeschenk gewünscht – aber nicht aus Eitelkeit. Mein Ziel war, den stärksten Mann der Welt zu finden, um ihn zu bitten, mich zu unterweisen. Nicht im Traum hätte ich gedacht, dass der stärkste Mensch der Welt eine Frau sein könnte. Bitte werdet meine Lehrerin, denn ich habe noch viel zu lernen."

Bevor das Mädchen antworten konnte, erklang die Stimme des Königs von der Tribüne:

"Wollt Ihr uns Euren Namen sagen, meine Dame? Ihr seid die Siegerin dieses Turniers, und ich möchte Euch die gebührende Ehre erweisen. Woher kommt Ihr und wer sind Eure Eltern?"

Da kam ein düsterer Blick in die Augen des Mädchens und es sagte langsam, aber mit lauter deutlicher Stimme, so dass alle Zuschauer auf den Tribünen es hören konnten:



"Meinen Namen kenne ich nicht. Meine Ziehmutter nannte mich Brombeere, weil sie mich in einem Brombeerbusch fand. Meine Ziehbrüder nannten mich Häppchen, weil sie mich fressen wollten, als sie mich zum ersten Mal sahen. Ich weiß nicht, wer meine Eltern sind, denn meine Drachmutter fand mich vor einundzwanzig Jahren auf dem Feuerberg, nachdem ihr jüngster Sohn von einer Meute Diebe geraubt und getötet worden war. Sie leckte meine Wunden und schluckte mein Blut, wodurch sie die Fähigkeit erlangte, wie Menschen zu sprechen. Sie zog mich anstelle ihres toten Sohnes auf und benetzte meinen Körper jeden Tag mit ihrem Speichel, um ihn unverwundbar zu machen, damit meine Brüder nicht durch mein Blut angeregt würden, ihre Schwester anzugreifen."

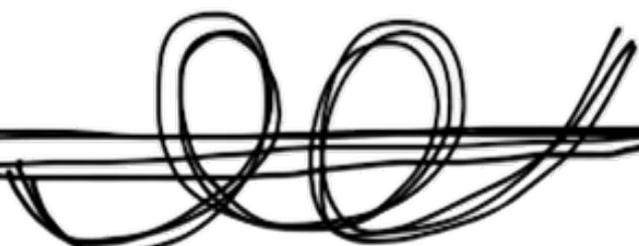
In diesem Augenblick hörte man einen Schrei von der Tribüne. Dort stand Friedelf mit bleichem Gesicht und rief:

"Anji! Mein Kind! Mein geliebtes Kind!"

Dann brach er ohnmächtig zusammen.

Als die junge Frau seine Stimme hörte, vollzog sich auch in ihrem Gesicht eine Veränderung. Sie zitterte ebenfalls und ihre Beine schwankten, doch Prinz Balidur hielt sie fest.

"Wer ist dieser Mann?", fragte sie ihn mit bebender Stimme. "Ich kenne seine Stimme. Es ist so lange her... Er war da, dann war er fort... Bringt mich zu ihm, schnell!"





Prinz Balidur führte sie und half ihr über die Stufen zu der Tribüne, wo Friedelf inzwischen wieder zu sich gekommen war. Als er das Mädchen auf der Treppe sah, breitete er seine Arme aus und lief ihm entgegen. Nun erkannte auch das Mädchen, wen es dort vor sich hatte, und warf sich in die Arme seines Vaters. Beide lachten und weinten und das Publikum tobte und klatschte Beifall, denn alle wussten, wie der Bauer Friedelf seine Tochter verloren hatte, als er dem König geholfen hatte, zu dem Drachennest zu kommen.

Es war ein wunderbarer Tag, der für immer in der Erinnerung der Menschen bleiben sollte. Viele glückliche Tage folgten, an denen Vater und Tochter einander von ihren Erlebnissen erzählten. Prinz Balidur war ungeduldig, mit dem Unterricht zu beginnen, aber das Mädchen Anji Brombeere Häppchen, wie sie von allen liebevoll genannt wurde, hatte lange keine Zeit für ihn. Eines Tages wurde es dem Prinzen zu bunt und er ging zu Friedelf, der mit seiner Tochter auf dem Balkon beim Frühstück saß.

"Herr Friedelf, meine Muskeln erschlaffen und bald kann ich keinen Schwerthieb mehr ausführen, wenn ich nicht langsam wieder zum Üben komme!", beschwerte er sich.

"Na schön, mein Freund", lachte Friedelf, "aber du hast es so gewollt. Wenn du üben willst, dann sollst du üben. Gleich nach dem Frühstück wirst du gegen uns beide kämpfen."

"Nein, Vater", widersprach ihm da seine Tochter Anji. "Ich weiß einen viel besseren Gegner für den Prinzen. Oder... zwei Gegner, genauer gesagt!"

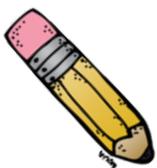
Dann nahm sie eine kleine Flöte aus ihrer Tasche und spielte eine kurze Melodie. Bald darauf fielen dunkle Schatten über den Balkon und man hörte Geräusche von mächtigen Flügelschlägen.

"Darf ich vorstellen, mein Prinz?", sagte Anji und zeigte nach oben zum Himmel, wo zwei große, glitzernde Drachen kreisten. "Das sind meine Brüder Zähnchen und Beinchen. Natürlich sind das nur die Namen, die ich ihnen gegeben habe. Ihre Drachennamen lauten anders, aber die können wir Menschen nicht aussprechen. Ich bin mit ihnen aufgewachsen und dadurch habe ich kämpfen gelernt. Wenn ich darf, würde ich ihnen gerne einen Unterschlupf irgendwo in den Wäldern Eures Vaters anbieten, solange sie mich begleiten."

Der Prinz war überwältigt, denn das war mehr, als er sich jemals erträumt hatte! Vor lauter Freude und Dankbarkeit zog er Anji auf die Füße, umarmte sie und küsste sie auf den Mund. Es war der erste Kuss, aber nicht der letzte, den er ihr geben sollte. Als der König davon erfuhr, schaute er Friedelf lächelnd an und sagte:

"Ich kann mir keine würdigere Königin für meinen Sohn vorstellen, als Eure Tochter Anji Brombeere Häppchen, mein Freund."

Noch lange blieben die beiden Drachenbrüder in der Nähe des Schlosses, bis sie eines Tages weiter zogen. Bevor sie aufbrachen, musste der König versprechen, ein Gesetz zu erlassen, dass niemals wieder ein Ei eines Drachens gestohlen werden durfte.



Löse die Aufgaben 14 bis 17 im Arbeitsheft.

Quellen- und Bildernachweis

© Lehrmittel Boutique Marisa Herzog

Autorin: Margarete Schebesch

Grafik

- Pixabay, Lizenz CC0 Public Domain <https://pixabay.com/>
- Krista Wallden <https://www.teacherspayteachers.com/Store/Krista-Wallden>
- Teaching in a Tongass <https://www.teacherspayteachers.com/Store/Teaching-In-The-Tongass>
- Melonheadz <http://www.teacherspayteachers.com/Store/Melonheadz>
- KPM Doodles <https://www.teacherspayteachers.com/Store/Kpm-Doodles>
- Educlips <https://www.teacherspayteachers.com/Store/Educlips>
- Hello Literacy <https://www.teacherspayteachers.com/Store/Hello-Literacy>
- Whimsy Workshop Teaching
<https://www.teacherspayteachers.com/Store/Whimsy-Workshop-Teaching>

